

zeit brachte neue Kräftigung, und im Juni 1810 konnte sie den lange gehegten Wunsch befriedigen, ihren Vater in Strelitz zu besuchen. Sie fühlte sich ungemein glücklich. Auf dem Lustschlosse Hohenzieritz aber, wohin sich die ganze Familie begeben hatte, er-

19. Juli
1810

krankte sie von neuem, und am 19. Juli entschlummerte sie. „Herr Jesus, mach es kurz!“ waren die letzten Worte der vielgeprüften Dulderin. Ihre entseelte Hülle wurde später in dem Mausoleum beigelegt, welches der König im Schloßgarten zu Charlottenburg hatte bauen lassen. Dort hat auch er 1840 an ihrer Seite seine letzte Ruhestätte gefunden; das Andenken der edlen Fürstin aber lebt unvergänglich fort in den Herzen ihres Volkes.

§ 136. **Napoleons Sturz. — Deutschlands Befreiung.** — Napoleon hatte dem Herzog von Oldenburg, einem nahen Verwandten des russischen Kaisers Alexander, sein Land genommen. Dadurch gereizt, begann **Alexander** sich mehr den Gegnern Frankreichs zuzuwenden. Er erlaubte die durch das Kontinentalsystem verbotene Einfuhr englischer Waaren, schloß einen Vertrag mit Schweden und England und rüstete sich zum Kampfe. Napoleon beschloß, ihm zuvorzukommen, und nun auch Rußland zu demüthigen. Er erklärte dem Kaiser den Krieg, und an der Spitze eines Heeres, das über eine halbe Million zählte, überschritt er im Juni 1812 die russische Grenze. Der Rheinbund hatte ihm über 100,000 Streiter gestellt, Polen 60,000; auch 30,000 Oesterreicher und 20,000 Preußen mußten mit nach Rußland ziehen. Unaufhaltsam drang Napoleon vor. Überall flohen die Russen vor ihm, hinter sich alles Land verwüthend. Die Franzosen eroberten Smolensk, schlugen das russische Heer

1812

14. Sept.

bei Borodino an der Moskwa, und am 14. September hielt Napoleon an der Spitze von 100,000 Mann seinen Einzug in Moskau. Hier dachte er mit seinem furchtbar erschöpften Heere bis zum Frühjahr Ruhe zu finden, allein er hatte sich schrecklich getäuscht. Die Stadt war wie ausgestorben. Die Bewohner hatten sich größtentheils mit ihren Schätzen geflüchtet; auch die Kriegsvorräte waren fortgeschafft; kaum 12,000 Menschen, außer den Kranken in den Hospitälern fast nur mords- und raublustiges Gesindel, waren zurückgeblieben. Der Kaiser bezog den Kreml, das alte Zarenschloß. Die Soldaten begannen trotz der strengsten

15.—21. Sept.

Gegenbefehle zu plündern. Da brachen plötzlich am 15. September aus den Häusern Flammen hervor, und bis zum 21. wüthete der furchtbare Brand, der mehr als die Hälfte der Stadt in Asche legte. Von Feinden umringt, ohne Obdach, ohne Kleidung und Lebensmittel für das Heer, konnte Napoleon nicht mehr daran denken, den Winter hier zuzubringen. Nur schleuniger Rückzug nach Polen hätte das Heer retten können. Aber in nutzlosen Friedensunterhandlungen verlor Napoleon seine Zeit, und erst im Oktober entschloß er sich, den Rückzug anzutreten. Das war ein entseflicher Zug. Nirgends waren in dem verödeten Lande Lebensmittel zu finden; dazu kam ein ungewöhnlich früher und strenger Winter. Tausende starben vor Hunger und Kälte;